

**WDR 2**  
Der Sender.

„Arena“ heißt sie, die Sendung auf WDR 2, und kommt jeden Donnerstag ab 19:05. Vorstellen darf man sich weder eine Sportarena noch ein Zirkuszelt. „Arena“ ist die große virtuelle Süd- oder Nordkurve, in der Menschen gespannt zuhören und mit ihrer Meinung nicht hinterm Berg halten.

# Bürgerdialog

WDR 2 Wahlarena  
mit Moderator  
Michael Brocker  
(Fotos: wdr/Brill)

Hier sind die Hörerinnen und Hörer gefragt. Ihre Ansichten und die Fragen zu aktuellen Themen der Gesellschaft schaffen die Dramaturgie für die WDR 2 Arena. Doch nicht nur ihre Meinung zählt. Immer donnerstags zwischen 19:05 und 21:00 ist „Arena“-Zeit. Dann sitzen im WDR 2-Programmzentrum drei kompetente Studiogäste. Mit ihnen entwickelt sich dann eine Diskussion über ein Thema, das im Mittelpunkt der zwei Stunden steht – ein Thema, das die Menschen interessiert, mit der der Informationssender WDR 2 sein aktuelles Programm am Abend weiterführt: „Wir wählen immer ein relevantes und aktuelles Thema, über das wir am Tage ausführlich berichtet haben“, sagt Volker Hanebeck; er ist bei WDR 2 Teamleiter des Abendmagazins, zu dem neben der „Arena“ u. a. auch der „MonTalk“ gehört. Sein Ziel und sein Anspruch: „Die Arena ist ein Format, in dem wir nicht nur Meinungen abfragen, sondern auch Antworten liefern.“

## „Arena“ diskutiert Kontroverses

Deutsche Soldaten in Afghanistan, Integration, steigende Spritpreise, die Krise an den Finanzmärkten oder die Wahl in Nordrhein-Westfalen – die Themen der WDR 2 Arena sind so vielfältig wie die Agenda des öffentlichen Interesses eben sein kann. Entscheidend bei der Auswahl ist: „Es muss wirklich das kontroverse Thema der Woche sein, das die Menschen in NRW beschäftigt“, betont Hanebeck: „Deshalb diskutieren wir in der Redaktion lange und intensiv, bevor wir uns für ein Thema entscheiden.“ Die Redakteure, die die Sendung betreuen, Themen und Gäste festlegen, sind Heino Streier, Ulrich Wollenweber und Dragan Gasic. Moderator und „Mr. Are-

na“, wie Volker Hanebeck ihn mit einem Augenzwinkern vorstellt, ist Michael Brocker.

Was gefällt ihm an der Arena? „Die Sendung ist ein Griff ins pralle Leben. Hier erfahren wir, was unsere Hörer denken. Die Themen, die wir setzen, dürfen nicht am Leben unserer Hörer vorbeigehen. Als Journalist habe ich gelernt, dass meine Arbeit nur relevant ist, wenn sie mit den Menschen zu tun hat.“

## Kein Platz für Interessenvertreter

Je konkreter ein Thema gewählt wird, desto leichter fällt es, die richtigen Gesprächspartner zu finden. „Denn nur so wird auch klarer, was wir von den Gästen erwarten“, erklärt Michael Brocker: „Nehmen sie die Pro- oder Kontra-Position ein? Blicken sie von innen oder von außen auf das Thema?“ Die Gäste sollen sich ergänzen und unterschiedliche Facetten eines Themen-

bereichs abdecken. Sie kommen aus Interessengruppen, unabhängigen Instituten oder aus der Politik.

Das Sujet der Sendung wird meist zwei Tage vor der Sendung „festgezurr“ – wenn aktuelle Entwicklungen es erfordern, kann ein Thema aber auch noch am Sendetag geändert werden.

Aufgrund der Aktualität erfolgen die Einladungen der Gäste meist kurzfristig – immer wieder eine Herausforderung für die Redaktion, denn die Runde soll nicht nur mit kompetenten Gesprächspartnern besetzt sein. Die Redaktion legt auch Wert darauf, dass die Gäste auch tatsächlich im Studio präsent und nicht per Telefon zugeschaltet sind.

## Drei Gäste – ein Gastgeber

Drei Gäste sind die Standardbesetzung für die WDR 2 Arena – aber auch Ausnahmen sind möglich:

In der letzten Sendung vor der NRW-Wahl im Mai trafen sich im Programmzentrum Vertreter von CDU, SPD, FDP, den Grünen sowie der Linken zu einer drei-statt wie üblich zweistündigen Diskussion. Außerdem wurde die Sendung als Videostream live im Internet übertragen – zum ersten Mal in der Arena-Geschichte.

## Frauen haben's leichter

Seit 2005 gibt es die WDR 2 Arena, die zunächst nur punktuell zu ganz bestimmten Themen ins Programm genommen wurde. Durchschnittlich versuchen rund 3 000 Anrufer pro Sendung, ihre Meinung live zu äußern. Bei besonders kontroversen oder aktuellen Themen können es auch schon mal 7 000 sein.

Die Sendung erfordert volle Konzentration. Gesendet wird live – die Anrufer stellen ihre Fragen

nicht etwa in vorproduzierten Einspielern, sondern live on air. Der Moderator weiß zwar vorab, welche Fragen die Hörer stellen wollen; so gelingt es ihm, jeden Donnerstag aufs Neue, der Sendung einen Spannungsbogen zu geben: „Wir lassen uns aber“ – so erklärt es Volker Hanebeck – „durchaus überraschen. Denn so genau kann man die Fragen und Meinungen der Hörer vorab nicht filtern und sortieren. Wir versuchen allerdings, uns mit unterschiedlichen Aspekten dem jeweils aktuellen Thema zu nähern.“ Die zweistündige Sendung bekomme so eine eigene Dramaturgie mit dem Ergebnis: „Man hört zu, weil man wissen will, wie es weitergeht.“

Deshalb muss auch die Auswahl der Anrufer zügig erfolgen. Aufgabe des Moderators ist es dann, sich schnell auf die jeweiligen Hörer einstellen und sie ins Gespräch einzubinden. Frauen haben es übrigens leichter mit ihren Fragen ins Programm zu kommen, berichtet er schmunzelnd. Der Grund: das deutliche Frauendefizit unter den Anrufern.

Das Format und die Herangehensweise machen die Besonderheit der WDR 2 Arena aus. „Es ist immer eine Bereicherung“, findet Volker Hanebeck, „wenn eine spannende Debatte mit interessanten Gästen und verschiedenen Positionen ihr Sahnehäubchen von den Hörern bekommt durch Fragen, die wir noch nicht gestellt haben, und durch Beispiele aus der Praxis. Das macht allen Beteiligten Spaß – und unseren Hörern offenbar auch.“

Michael Brocker betont: „Wir bilden hier nicht nur ab, was in Fachforen diskutiert wird, sondern machen hier einen wirklichen Praxisist. Wir hören ins Land hinein und erfahren, was die Menschen dort denken.“

kp



Für die WDR 2 Arena nicht typisch: Fünf Politiker, aber während eines spannenden Landtagswahlkampfes durchaus bürgernah: Der Dialog mit (v. l.) Minister Karl-Josef Laumann (CDU), Minister Andreas Pinkwart (FDP), den Herausforderern Sylvia Löhrmann (Bündnis 90/Die Grünen), Norbert Römer (SPD) und Wolfgang Zimmermann (Die Linke) sowie Moderator Michael Brocker (3. v. l.).